

Die Freiheit noch unter den Wolken

Jedes Dorf hat seinen Sportverein, Gesangs- und Schützenvereine sind ebenfalls bekannt. Darüber hinaus gibt es aber noch eine Vielzahl von kleinen Gruppen, die sich spezialisiert haben und die kaum jemand kennt. In dieser Sommerserie stellt der Wochenanzeiger einige dieser Vereine vor. Heute: Modellflieger aus Rüsselbach.



Der Start der Modelle erfolgt entweder vom Boden oder direkt aus der Luft. Dabei wird der Flieger kraftvoll in den Himmel geschleudert. Foto: Manuela Meyer

niert hat den Rentner das Hobby schon als Kind. Damals hat man sich seine Flieger oft noch selbst gebaut. Das tun heute nur noch wenige. Schließlich hängt man zwischen 100 und 1000 Stunden daran, ehe sich das Flugzeug endlich in die Luft erheben kann.

Fliegende Teppiche

Moderne Fluggeräte, denn es sind beileibe nicht nur klassische Flieger oder Hubschrauber, sondern in der Spaßversion auch Teppiche, Rasenmä-

es, wie so oft, keine Grenze. Mittlerweile gibt es sogar den Airbus 380 bereits als Modell. Er hat sechs Meter Spannweite und alleine ein Triebwerk schlägt schon mit 8000 Euro zu Buche. Vier davon hat er bekanntlich „60 000 Euro dürften dafür nicht reichen“, sagt ein junger Flieger ehrfürchtig.

„Doch es sind weiß Gott nicht nur geldige Leute bei uns. Viele kommen zwar aus der Fliegerei, einige sind Berufspiloten, die ihre Leidenschaft auch in der Freizeit nicht loslässt, aber vom Schüler bis zum Doktor ist alles vertreten“, wirbt Heinrich für seinen Verein. Der Umgangston ist locker, man duzt sich.

Nur schnelle Jets

Gerade Nachwuchs könnten die Rüsselbacher brauchen: „Das Problem ist, dass die jungen Leute alle die schnellen Jets fliegen wollen. Und das braucht lange Erfahrung. Dafür muss man erst einmal ein paar Jahre bei erfahrenen Modellfliegern lernen. Dazu ist kaum einer bereit“, bedauert Heinrich. Zu schnell werde nach den ersten Bruchlandungen hingeworfen. Und dass der Reiz des Modellfliegens für die alten Hasen darin liegt, „stundenlang in der Thermik zu kreisen“, entlockt vielen Jugendlichen höchstens ein müdes Lächeln.

VEREINE in der REGION

her oder schnittige Autos, sind in aller Regel aus Kunststoff statt aus Holz. Dabei ist das leichte Balsaholz für Anfänger eigentlich besser geeignet, „da es sich leicht reparieren, sprich kleben, lässt“, empfehlen erfahrene Piloten.

Überhaupt sollten sich Anfänger unbedingt einem erfahrenen Modellflieger, auch Steuerer genannt, anvertrauen. Sonst ist der Spaß schnell dahin und es wird nur teuer. Immerhin kostet selbst die einfachste Anfängerausrüstung mit Fernsteuerung ab 250 Euro aufwärts. Nach oben gibt

Am Geld nicht scheitern

Dabei wären sie eigentlich für den Sport prädestiniert: Neben Technikbegeisterung braucht es vor allem eine gute Sehkraft und ein schnelles Reaktionsvermögen. Und am mangelnden Geld würde es auch nicht scheitern, denn Anfänger haben immer die Möglichkeit, das Flugzeug eines Mitgliedes zu fliegen. Und dabei ist sogar der Erfahrungsaustausch noch gratis. Und sollte ein Anfänger sein Modell gerne selbst bauen wollen, würde der Verein ihm dabei mit Rat und Tat unterstützen.

Und wer sich gerne dem Wettbewerb aussetzt, wird auch bei den Modellfliegern fündig: „Wir gehen zu Modellflugtagen benachbarter Vereine und es gibt Meisterschaften in allen Disziplinen“, so der stellvertretende Vorsitzende.

Das richtige Gefühl

Mittlerweile gibt es Flugsimulatoren für den Computer, doch die Experten haben ihr Urteil gefällt: „Es fehlt vollkommen die Realität. Das richtige Gefühl fürs Fliegen bekommst Du nur, wenn Du auf der Wiese stehst und den Flieger über die Baumwipfel kreisen und sicher landen musst. Beim Computer drückst du auf ‚Enter‘ und die zuvor geschredderte Maschine ist wieder startklar. So funktioniert es halt im wahren Leben nicht“, so Heinrich.

Um die Lampe kreisen

Und wovon träumen die „alten Hasen“ des Modellfliegens? „Einen eigenen Modellfliegerladen zu haben und nur ins Regal greifen zu müssen, um jeden Flieger auszuprobieren“, wünscht sich Heinrich, „oder mit einem Modellflieger zu Hause im Wohnzimmer um die Lampe zu kreisen. Doch das geht nicht, die Freundin erlaubt es nicht“, bedauert sein Kollege.

MANUELA MEYER

i Weitere Infos: Wer die Modellfliegerei einmal selbst ausprobieren möchte: Jeden Mittwoch, und am Wochenende findet man Vereinsmitglieder auf dem „Lettenbuckel“ in Rüsselbach. Interessierte sind herzlich willkommen. Eine Wegbeschreibung gibt es im Internet unter www.mfgruesselbach.de. Der Jahresbeitrag kostet 56 Euro plus 42 Euro Versicherung und eine einmalige Aufnahmegebühr von 80 Euro.

RÜSSELBACH – Ein größeres Stück Wiese, einen Luftsack und nicht allzu viel Wind. Mehr brauchen Modellflieger nicht zu ihrem Glück. Vielleicht noch Nachbarn, die tolerant sind oder weit genug weg. In Rüsselbach gibt es so ein Paradies und einen Verein für Modellflieger seit 23 Jahren. „Fritz-Graf-Modellfluggruppe“ nennt sich das 35-köpfige Team nach dem Gründer, der in den siebziger Jahren am „Lettenbuckel“ mit einem Freund und zwei Söhnen den Flugbetrieb eröffnete.

Mit dem „wilden Platz“ brachte er damals einen Bürger auf die Barrikaden und die Polizei auf den Plan. Daraufhin musste der Flug mit Verbrennungsmotoren eingestellt werden. Um die ganze Sache zu legalisieren, wurde 1993 der Verein gegründet, es sollte aber noch drei Jahre dauern, ehe die erste Aufstiegsgenehmigung vom Luftamt Nordbayern erteilt wurde.

Strenge Regeln

Nach weiteren drei Jahren mit nervenaufreibendem Kampf mit den Behörden durfte auch geflogen werden. Doch noch immer unterliegt auch die Modellfliegerei strengen Regeln. In einem Flugbuch muss jeder Start penibel eingetragen werden, um bei Problemen dem Luftamt jeden Aufstieg belegen zu können. Mit Anwohnern und Jägern haben sie Ruhezeiten vereinbart, der Fluglärm darf 84 Dezibel nicht überschreiten. Höher als 149 Meter darf kein Flieger aufsteigen. Modellfliegen ist offenbar Männersache. Nur eine einzige Frau ist bei „Fritz-Graf“ dabei. „Vielleicht, weil es viel mit Technik zu tun hat“, erklärt Werner Heinrich, der stellvertretende Vorsitzende, das Phänomen.

Vor 30 Jahren

Bei ihm hat alles mit „Amigo“ angefangen. So hieß sein erstes Flugzeug. Ein Segelflieger aus dem Baukasten in leichter Holzbauweise. Das war vor 30 Jahren. Doch faszi-



Der Superstar im Vordergrund wird gerade betankt, während die Vereinskollegen im Hintergrund über die neuesten Modelle fachsimpeln. Foto: Manuela Meyer